

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 16 (1941)
Heft: 6

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie es mit den Sprachkursen steht, weiß ich nicht aus Erfahrung. Ich kenne eine einzige aus meiner Umgebung, die die Kurse im Italienischen mitmacht. Das beste wäre, zwei bis drei Personen würden sich zur Zusammenarbeit finden, dann wäre der gewünschte Erfolg eher garantiert.

In meiner näheren und weiteren Umgebung erfreuen sich Hörspiele stets besonderer Beliebtheit. Obwohl nicht alles, was uns in dieser Beziehung geboten wird, als literarisch hochwertig gelten kann, so liegt doch sehr viel Wertvolles im Hören solcher Sendungen. Wir scharen uns meistens um den Apparat und genießen das Gebotene. Daran schließt sich eine Diskussion an. Das wirkt äußerst anregend für die geistige Zusammenarbeit in der Familie.

Ich glaube, gerade darin ein großes Wirkungsfeld und eine große Aufgabe des Radios zu erblicken. Wie oft trifft man Familien, die gar keine geistige Zusammenarbeit haben. Oft sind es die allzu verschiedenen Berufe, die sie erschweren. Da leben die Familienglieder nebeneinander und keiner kennt die wirkliche Denkart des andern. Die Menschen bleiben einander fremd oder werden einander stets fremder.

Im gemeinsamen Hören und Kommentieren der Rundfunksendungen kann unbedingt eine geistige Annäherung der einzelnen Familienglieder ermöglicht werden, ohne daß dies einer künstlichen Anstrengung, eines Zwangs bedarf.

Während der Hausarbeiten erachte ich das Radiohören als etwas ziemlich Sinnloses, denn man kann sich kaum auf beide Tätigkeiten zugleich konzentrieren. Auch das Radiohören bei Tisch ist eine Sache für sich. Nach meiner Ansicht sollte die Zeit bei Tisch zur ungezwungenen und ungestörten Konversation zwischen den einzelnen Familiengliedern da sein.

Doch da die Nachrichten bei den meisten gerade in diese Zeit fallen, lassen wir das gelten. Auch leichte Musik kann ich mir als Begleiter bei der Mahlzeit denken, doch soll man sich nicht gewöhnen, das als «Musikhören» zu bezeichnen.

Über das Übel des «brüllenden» Apparates möchte ich mich nicht weiter äußern. Es ist eine Frage des Taktes, wie laut wir den Apparat einstellen, um unsern Nachbarn damit nicht zu stören.

E. P.

Was ich am liebsten am Radio höre?

Dies ist natürlich ganz verschieden und hängt von meiner momentanen Einstellung ab. Auf alle Fälle höre ich immer gerne: Marschmusik, leichte Musik, Operettenmusik, Walzer und ab und zu auch eine gute Ländlerrmusik.

Ferner höre ich ebenfalls mit Vorliebe guten Gesang von hervorragenden Sängern und Sängerinnen, aber beileibe nicht Arien oder Opern (hierfür ginge ich ins Theater), sondern schöne Lieder, fröhliche Texte zu Tanzplatten, Operetten, Sol-

datenlieder usw. (Tito Schipa, Erna Sack, Janette Macdonald, Galli-Curci, Völker).

Auch gefallen mir die Lieder im Genre «Comedians Harmonists», wo Baßstimmen mit silberhellen Kinderstimmen, aber immerhin in klanglich einwandfreier reiner Form durcheinanderwirbeln. Zur Abwechslung auch gute Jodlergruppen, aber nicht zu oft.

Die übermoderne Tanzmusik hasse ich, wo mehr Rhythmus als Melodie ist. Aber es gibt natürlich auch gute Tanzmusik, speziell wenn noch eine schöne Stimme eingeflochten ist.

Vorträge höre ich keine mit. Entweder kaufe ich mir die in Frage kommende Fachschrift oder gehe persönlich in die mich interessierenden Vorträge (die Konzentration ist größer).

Gerade Beromünster gibt viel zu viele Vorträge, die der größte Teil der Hörer nicht mithört. Auch hier sollte es heißen: «Die Mehrzahl befiehlt» und drei Viertel der Hörer wünschen keine Vorträge.

Hörspiele sind für mich ein Genuß, speziell was Stücke der Gegenwart sind. Leider sind von zehn Hörspielen im Maximum fünf genießbar. Überhaupt waren früher die Hörspiele der Schweizer Sender bedeutend besser. Übrigens das Berner Heimspieltheater spielt gut, nur darf dasselbe nicht zu häufig kommen, denn inhaltlich ist es fast immer das gleiche. Studio Zürich hat schon sehr gute Stücke gebracht, besonders wenn solche leicht ins Kriminelle neigen und humoristisch gefaßt sind.

Nachrichten. Solche sind immer zu lang. 90 Prozent derselben wären nicht so dringend, man könnte dies noch am Abend in der Zeitung lesen. Meiner Ansicht nach müßten nur ganz außergewöhnliche Sachen durchgegeben werden. «In der Kürze liegt die Würze» sollte auch hier Leitmotiv sein.

Sendedarbietungen haben mich tatsächlich schon bewogen, ein Theaterstück (Operetten) in «natura» anzuhören, mehr noch aber um Grammoplatten zu kaufen (Sänger, Kapellen).

Während der Mahlzeiten höre ich gewöhnlich die Nachrichten und anschließend Musik, wenn mir solche gefällt (leichte Unterhaltungsmusik).

Darbietungen von Schulen, Kindergesang usw. sind mir nun bald zuwider, weil in letzter Zeit des Guten zu viel getan wird. Möchte aber bemerken, daß ich Kinder sehr gut mag. Bambini Ticinesi höre ich gern.

Die Schweizer Sender sollten unbedingt von ihrer Manie, den Schweizer Hörer zur Musik erziehen zu wollen, absehen und lieber das bringen, was dem größten Teil der Radiogebühren zahlenden Teil der Hörer beliebt: gute Unterhaltungsmusik und nicht allzu hohe Kunst.

Ich muß gestehen, daß ich mehr Auslandsender empfinde, als unsere und nur aus den erwähnten Gründen. Und ich weiß, daß drei Viertel sämtlicher Hörer genau so denken. Also, weshalb kann sich die Radioleitung nicht danach richten?

H. H.

DIE SEITE DER FRAU

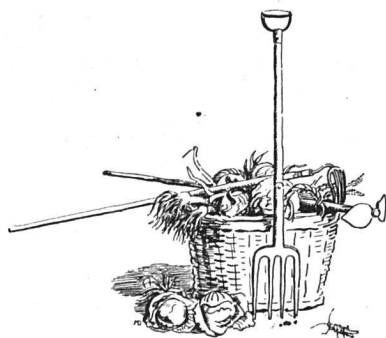
Kleine Winke für den Garten

Erbsen werden im Jugendstadium der Entwicklung sehr häufig vom Erbsenblatttrandkäfer (*Sitones lineatus*) befallen. Es ist dies ein kleiner grauer Käfer, der die Blätter am Rande halbkreisförmig befrißt. Dieser Schädling kann so zahlreich auftreten, daß die Pflanzen in der Entwicklungszeit erheblich zurückbleiben. Öfteres Hacken des Bodens ist die beste Bekämpfungsmaßnahme. Auch eine Kopfdüngung mit verdünnter Jauche oder mit Chilesalpeter (2 Gramm

pro Liter Wasser) ist zu empfehlen. Dadurch kommen die Pflanzen rasch aus dem Entwicklungsstadium heraus; die Blätter werden härter und sind für den Käfer nicht mehr genießbar.

Buschbohnen sind oft nicht mehr verwertbar, wenn sie von der Brennfleckentätigkeit befallen sind. Erkennbar ist diese Krankheit an auf den Hülsen sich bildenden Flecken. Diese werden bis 1 cm groß und sehen wie verbrannt aus,

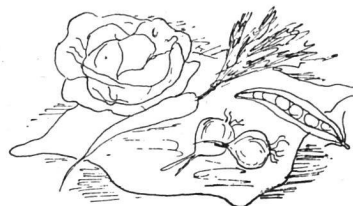
worauf der Name: Brennfleckenkrankheit zurückzuführen ist. Hervorgerufen wird die Krankheit durch den Pilz *Colletotrichum Lindemuthianum*. Begünstigt wird diese Krankheit durch zu dichten Stand der Pflanzen. Sie macht sich aber nicht nur auf den Hülsen bemerkbar, sondern das Pilzgeflecht dringt durch die Hülsenwand sofort bis zum Samenkern.



Letztere bekommen dadurch ebenfalls schwarze Flecken. Werden solche Kerne wieder zur Aussaat verwendet, so wird die Krankheit weiterverbreitet.

Die Bekämpfung der Blattfleckenkrankheit beschränkt sich auf vorbeugende Maßnahmen. Diese bestehen darin, daß man für die Aussaat nur gesundes Saatgut verwendet. Zu

empfehlen ist ferner das Beizen des Samens in einer $\frac{1}{4}$ -prozentigen Uspulunlösung. (Man nimmt $2\frac{1}{2}$ g Uspulun für 1 Liter Wasser und läßt den Samen eine Stunde in dieser Flüssigkeit liegen). Durch das Beizen wird nicht nur ein Auftreten der Krankheit verhütet, sondern auch eine Ertragssteigerung erreicht. Auch die Keimkraft wird erhöht.



Aussaaten von Kohlgewächsen, Rettich und Radieschen werden oft sehr stark von Erdflöhen befallen. Begünstigt wird das Auftreten durch trockenes Wetter. Die Bekämpfung geschieht durch Bestäuben der Pflanzen mit Holzasche oder Kalk. Von den chemischen Mitteln hat sich Pirox sehr gut bewährt. Für größeren Bedarf kann auch eine Lösung von 10 g Urania-grün und 300 g gelöschtem Kalk auf 10 Liter Wasser hergestellt werden. In Saatbeeten empfiehlt es sich, Sägemehl auszustreuen.

W. Lüthi.

Schonung der Bettwäsche

Wenn Sie beim Betten überlieferungsgemäß immer schön ordentlich darauf achten, daß beim untern Leintuch immer der breite Saum oben, der schmale dagegen fußwärts zu liegen kommt, vom Kopfkissen die Knopfloch- und ja nicht die Knopfseite obenauf und ebenso das Oberleintuch mit der obern, womöglich bestickten Seite auch wirklich kopfwärts eingebettet wird, dann machen Sie nach ein paar Jahren die betrübliche Erfahrung, daß Ihre Unterleintücher in der Fußgegend, die Kopfkissen auf der Knopflochseite und die Oberleintücher im obern Drittel oder Viertel dünne Stellen aufweisen, während der übrige Teil der Wäschestücke noch ganz gut ist. Ein schön besticktes oberes Leintuch wird begreiflicherweise nicht gern «verkehrt» eingebettet. Versuchen Sie aber wenigstens mit Bezug auf Kopfkissen und Unterleintuch Ihre jahrelange Gewohnheit zu ändern, indem Sie nun systematisch dasselbe Leintuch, dasselbe Kopfkissen einmal mit der obern Seite nach unten, nach der nächsten Wäsche nach oben, das übernächstmal wieder nach unten und so fort drehen. Dabei werden Sie die Erfahrung machen, daß diese Wäschestücke viel weniger schnell und vor allem gleichmäßiger abgenutzt werden.

Aufruf

Letztes Jahr sind größere Mengen *Kirschen* in den Brennhafen gewandert. Dieses Jahr wollen wir so viel als möglich Kirschen *frisch essen* oder sie durch *Konservieren* für den obstarten Winter sparen. Das Brennen von Kirschen bedeutet bei der heutigen Lage die Vernichtung volksnotwendiger Nährwerte.

Daher richten wir an alle die Aufforderung, dafür einzutreten und mitzuhelfen, daß die Kirschen als Nahrung erhalten bleiben.

Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft.

Beeren-Rezepte

Zusammengestellt von H. Frei. Tiefdruck, 48 Seiten, 16 ganzseitige Bilder in vierfarbigem Umschlag. Verlag Elektrowirtschaft, Bahnhofplatz 9, Zürich 1. Preis Fr. 1.50.

Beeren sind eine Sommernahrung, die noch viel mehr auswertet werden muß. Auch ist der Genuß von Beeren für unsere Gesundheit sehr wichtig. Die prächtig ausgestattete Broschüre «Beeren-Rezepte» gibt Aufschluß über die vielfältige Verwendung der Beeren. Sie enthält gute alte, aber auch neuzeitliche Rezepte, die eine willkommene Abwechslung in den täglichen Speisezetteln bringen.

Der Hausfrau wird gezeigt, wie sie vorteilhaft Beeren-säfte und Konfitüre einkocht und sich für den Winter einen Vorrat schafft.

Für den elektrischen Backofen findet sie eine Reihe guter Rezepte für Beerenkuchen und Beerenkuchen. Rezepte für Beerencremen, Aufläufe und andere gute Sachen ergänzen die wertvolle Sammlung.

L. B.

LITERATUR

Nidwaldens Freiheitskampf 1798

Von Konstantin Vokinger. Mit einem Geleitwort von General Guisan. 4 Tafeln. Kart. Fr. 2.80. Schweizer Spiegel Verlag, Zürich.

Dieses Buch schildert, wie das kleine Nidwaldnervolk, sogar von den Miteidgenossen verlassen, seine Ehre gegen eine Welt von Feinden mit den Waffen verteidigte. Die Einzelheiten menschlicher Größe, die hier dargestellt werden, ergreifen. Nicht nur die Männer, auch die Frauen und selbst die Kinder nahmen am Kampf teil. Die Begleitumstände dieses Ereignisses, das vor 150 Jahren die freiheitsliebenden Geister von ganz Europa erschütterte, wirken unerhört zeitgemäß. Napoleon gestand später: «Die kleinen Kantone allein sind es, die ich achte, die mich und die andern Mächte hin-